

Kurios!

Geschichten
aus



Solingen

Wilhelm Rosenbaum



Wartberg Verlag



Solinger Tageblatt

Kurios!
Geschichten
aus
Solingen

Wilhelm Rosenbaum



Wartberg Verlag

Bildnachweis

Stadtarchiv Solingen: S. 6, 12, 45, 56, 70;

Thomas Herriger: S. 14;

Redaktionsarchiv Solinger Tageblatt: S. 16, 23, 37, 46, 52, 66, 67;

Hannelore Bongartz-Thorwald: S. 21;

ullstein bild – Horstmüller: S. 26, ddp: S. 29, Sven Simon: S. 31 l.,

Werek: S. 48, Werner OTTO: S. 65, United Archives/Impress Eigen: S. 69;

Miriam Olbrisch: S. 31 r.;

picture alliance/Geisler Fotopress: S. 33, © dpa: S. 40, © dpa – Bildarchiv: S. 79;

Archiv Rosenbaum: S. 59, 62 (3), 63, 72.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

D-34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: +49-(0) 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3357-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4	Maria lächelnd	38
Adenauers Präsent	6	Markloff	39
Alpines von Rosi	7	Märzbecher	40
Ameise ersetzt Schwerter	8	Mozart und Meisterspion	41
Autogramme und Ähnliches	9	Nackedeis	42
Berge für Mäzene	10	Namenlos und Niedgedacht	43
Brockhaus-Solinger	11	New York City	44
Calli und der Klappstuhl	13	Obus	46
Care-Pakete aus New Jersey	15	Olympioniken	47
Cem und seine Gosch	15	Päpste	49
Dickköpfe	17	Pfennigsachen	50
documenta mit Zwieback	18	Pina Ballerina	51
Ei und Gras	19	Putzteufel	53
Ententeich	20	Quiz-Krönung	53
Flagge zeigen	21	Reißverschluss bühnenreif	55
Gästebuch mit Franz und Fritz	22	Rostertreppe	56
Goldenes Solingen	23	Schlagzeilen	57
Himmelreich	24	Süße Präsidenten	58
Hosentasche und		Tierische Namen	60
Wildschweinskeule	25	Tour de Solingen	61
Hujano und Ohsoling	27	Tulpe und Doktorhut	63
Ittertäl mit Kötergedöns	28	Ungeheuer	64
Jedermann	28	Universum	66
Journalisten	30	Veronica mit globalem C	68
Klein-Sibirien	31	Wilhelm Zwo	69
Kochkünstler	32	Wipper-Wupper-Katze	72
Komplimente	34	Xanten schickte Theodor	73
Land der Kartoffel	35	Yorcks Weckmann	74
Literarische Perlen	36	Zitate	75
Luftsprudel-Kunst	37	Zwilling auf Kauai	78

Liebe Leserin, lieber Leser,

an dieser Stelle erwartet Sie üblicherweise ein dekoratives Vorwort. Ich weiche diesmal vom gängigen Muster ab. Ich möchte Ihnen stattdessen zu Beginn eine persönliche Geschichte erzählen.

Sie sagt eine Menge über Solingen und die Solinger aus. Darüber, was es in der „kuriosen Klingenstadt“ so alles gibt, wenn man das klassische Etikett Messer-Gabel-Löffel-Zentrum im Bergischen Land zur Seite rückt und dahinter ein heiteres, überraschendes, lustiges und gelegentlich einfach verrücktes Solingen entdeckt.

Ich war Mitte Dezember 2014 der weitgehend stumme Begleiter meiner Frau, die wegen einer „Rückengeschichte“ einen absoluten Spezialisten im Solinger Klinikum aufsuchte, den Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie, Privatdozent Dr. Ralf Buhl, der seit 2009 in der Klingenstadt arbeitet.

Die Untersuchung brachte das erfreuliche Resultat, dass eine gravierende Erkrankung, die eines operativen Eingriffs bedurft hätte, nicht vorlag. Und als wir, mit praktischen Hinweisen für vorbeugende Maßnahmen bestens versorgt, sein Sprechzimmer gerade verlassen wollten, schob der lächelnde Dr. Buhl noch einen fröhlichen Satz hinterher: „Sie haben übrigens gerade auf dem Stuhl von George Clooney gesessen.“

Natürlich war uns dank gründlicher wie regelmäßiger *Tageblatt*-Lektüre sofort klar, was es mit diesem Sprechzimmerstuhl auf sich hatte, der, im Rückblick betrachtet, nicht gerade vor Ästhetik strotzte, gut und gern 20 Jahre auf seinem Holzbucket haben mochte und gewiss viel Freud und Leid als medizinisches Sitzmöbel erlebte. Auf eben diesem beige-braunen Stuhl hatte tatsächlich der populäre Hollywood-Star George Clooney Ende August 2014 Platz genommen, um sich anschließend vier Stunden lang an der Gotenstraße vom Experten „durchchecken“ zu lassen. Dass für das simple Möbelstück im Parterre des Klinikums, wie Dr. Buhl schmunzelnd ergänzte, von heimischen Filmfans mittlerweile stattliche Summen geboten wurden, ließ den Clooney-Stuhl endgültig in mein persönliches Solingen-Archiv rutschen.

In diesem Sammelsurium von Originalem und Originellem, von Informationen, Daten bis zum lokalen Klatsch und Tratsch landete er in der Abteilung Kuriositäten.

Und aus der entsprang schließlich auch dieses Buch, das Ihnen einen ungewöhnlichen Blick auf unsere Klingenstadt verspricht. Von A bis Z, von Adenauer bis Zwilling, eine unterhaltsame Blütenlese mit Pointen, Zitaten, Gags, absurden Besonderheiten, verrückten Schlagzeilen – eben kurios.

Ihr Wilhelm Rosenbaum

Adenauer's Präsent

Wenn Konrad Adenauer, der erste Kanzler der Bundesrepublik, die Klingenstadt aufsuchte, meist in politischer Werbe-und-Wahlkampf-Mission, überlegten natürlich die Solinger Gastgeber im Vorfeld in-



Vier Auftritte registriert die Stadtchronik für Konrad Adenauer, zuletzt 1965 in Gräfrath auf Wahlkampf-Tour.

tensiv, mit welchem Präsent aus heimischer Produktion man dem verehrten Alten von Rhöndorf eine besondere Freude machen könnte. Als Adenauer im Frühsommer 1954 wieder einmal zu einer CDU-Kundgebung anreiste, fiel ihre Wahl auf einen wertvollen Zigarrenabschneider aus Elfenbein, den das bekannte Solinger Pfeilringwerk beisteuerte. Der Jubel beim Bundeskanzler über das Prachtstück fiel allerdings dezent aus. Konrad Adenauer konnte sich eine ironische Replik nicht verkneifen: „Als Nichtraucher hat mir dieser Gegenstand in meinem Haushalt in der Tat gefehlt“, ließ er die erstaunten bergischen Gastgeber wissen.

Alpines von Rosi

Straßen erhalten ihren Namen häufig, weil der sich mit einer lokalen oder auch international bekannten wie berühmten Persönlichkeit verbindet, die man auf diese Weise ehren möchte. Das können Generäle und Gelehrte sein, herausragende Wissenschaftler oder wahre Menschenfreunde. Nichts von alledem allerdings trifft auf den heimischen Berg-Isel-Weg zu, der zum Nacker Bachtal hinabführt und in den Achtzigern seinen Namen erhielt. Allenfalls Sportfreunde erinnern sich womöglich, dass am Bergisel in Innsbruck 1976 olympische Winterspiele ausgetragen wurden. Und so gilt es als ziemlich sicher, dass der damals zuständige Solinger Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit aus seiner Begeisterung für die zweifach mit olympischem Gold in Abfahrt und Slalom dekorierte Rosi Mittermaier aus Reit im Winkl keinen Hehl machte und ihr mit dem Berg-Isel-Weg ein Denkmal setzen wollte. Auch wenn dort, angesichts der bergischen Topografie und des überschaubaren winterlichen Schneefalls, selten mal eine richtige alpine Schussfahrt hinzukriegen wäre.

Ameise ersetzt Schwerter

Als der Ohligser Manfred Melzer 1995 Weihbischof in Köln wurde, nahm er ein Motiv des Solinger Stadtwappens, den Anker, in sein persönliches Wappen auf. Begründung: „Der Anker ist über seine Anspielung auf die bergische Klingenstadt hinaus als Sinnbild des Glaubens und der Auferstehungshoffnung zu verstehen.“

Den gekreuzten Schwertern in Blau und Gelb war jedoch so viel Aufmerksamkeit in Solingen nicht vergönnt. Sie erlebten im Lauf der Geschichte etliche originelle Variationen. So platzierte einst das KPD-Mitteilungsblatt *Die Klingenstadt* Anfang der Fünfziger an ihrer Stelle Pablo Picassos Friedenstaube ins Emblem. ST-Leser hatten andere Ideen in petto, einen Regenschirm, zwei Zöppken etwa oder einen grünen Frosch auf grünem Grund. Hans-Robert Grah, Solinger Unternehmer und Festredner einer Zöppkesmahlzeit, erntete brausenden Applaus, als er eine „Seckommel“, mundartlich für Ameise, postulierte. Es sei, begründete er, Zeit für ein fleißiges Tierchen, „umweltfreundlich und humusbildend, anspruchs- und lautlos“.

Aber heraldisch flexibel sind die Solinger allemal: 1912 erreichte das damals selbstständige Höhscheid eine Anfrage von Schloss Burg: Die Fenster des Rittersaals sollten mit den Wappen aller bergischen Gemeinden geschmückt werden. Nur das Höhscheider fehle noch. Darauf sputeten die sich vorbildlich: Die Kleinstadt besaß bis dahin nur ein lange im Gebrauch befindliches historisches Amtssiegel. Also beauftragte Bürgermeister Hugo Pohlig flugs den Volksschullehrer Heinrich Brill und der schuf ein attraktives neues Emblem mit drei Hügeln in Rot, über denen die Sonne aufgeht. Das segnete der Regierungspräsident zur Freude der Höhscheider und der Bürger 1919 auch offiziell ab.

Autogramme und Ähnliches

Autogramme bekannter oder berühmter Persönlichkeiten zu sammeln, ist ein uraltes Hobby, das durch den Filmstar-Rummel der Nachkriegszeit gewiss neue Impulse erhalten hat. Hier werden deshalb nur drei Beispiele aus der Klingenstadt aufgelistet, die jeweils einen besonderen Stellenwert haben:

Im Frühjahr 1968 korrespondierte der damals 15-jährige Joachim mit dem fernen Amerika und bat den aktuellen US-Justizminister Robert Kennedy um ein Autogramm für seine Sammlung. Er erhielt bald darauf Post aus den USA, einen Brief, ein Foto und auch die erbetene Unterschrift. Nur wenige Wochen später fiel dieser jüngere Bruder des Präsidenten JFK in Los Angeles dann einem Attentat zum Opfer – und das Autogramm in Solingen war tragischerweise eines der letzten überhaupt, die der amerikanische Senator gegeben hatte.

Bleiben wir für einen kurzen Moment in der großen US-Politik: Das sehr lange verschollen geglaubte Goldene Buch des Burger Schlossbauvereins tauchte im Sommer 2014 wieder auf. Es wurde den bergischen Medien präsentiert, zumal es sehr prominente Unterschriften, darunter auch den Eintrag des 28. US-Präsidenten Woodrow Wilson, enthielt. Einige Wochen später entpuppte sich das präsidiale Autogramm allerdings als Fälschung. Wilson war nie in Burg an der Wupper gewesen, das Goldene Buch – so stellte sich heraus – lag zeitweilig im Restaurant des Schlosses aus, wo sich der eine oder andere einen Scherz daraus machte, sich mit einem bekannten Namen zu verewigen.

Da wenden wir uns doch lieber dem vermutlich originellsten Autogramm der Show-Geschichte zu:

1966 feierte Solingens FDP im Konzertsaal ein Sommerfest und hatte als Top-Act Mona Baptiste engagiert. Die indische Schlagersängerin aus Trinidad beeindruckte mit Gesang, Show und Gla-

mour und gab natürlich nach dem umjubelten Finale Autogramme. Ein besonders mutiger Fan hatte dabei eine pffiffige Idee: Er hielt seine Wange der Sängerin entgegen und wurde für seine Mischung aus Wagemut und Frechheit belohnt. Er bekam seinen Kuss. Die Kollegen der schreibenden Zunft waren schlicht baff, aber keineswegs sprachlos. Sie bastelten genial einen passenden Satzesatz dazu: „Mit einem roten Kußogramm zog er davon.“ Mona sei Dank.

Berge für Mäzene

Seit über hundert Jahren existieren die „Henckels-Berge“, benannt nach den Gründervätern des Zwillingswerks am Grünewald. Doch in unseren bergischen Breiten sucht man dieses schnittige Gebirgsmassiv vergeblich. Diese Henckels-Berge, inklusive einer Formation mit dem Namen „Die Zwillinge“ liegen am Kassai-Fluss im zentralafrikanischen (damals belgischen) Kongo.

Wie sie dorthin „exportiert“ wurden, klingt abenteuerlich. Denn die afrikanischen Gebirgswürge erhielten schon 1904 ihren stolzen Solinger Namen, und das als persönliches Dankeschön. Per Berg-Taufe bedankte sich der Berliner Völkerkundler Leo Frobenius auf seiner „Deutschen Inner-Afrikanischen Forschungs-Expedition“ bei seinen Sponsoren aus der deutschen Wirtschaft. Weil das Henckels-Unternehmen dem mutigen Forscher Etliches an Schneidwaren zugesteuert hatte, wurde es vereinbarungsgemäß auch geografisch verewigt.

Einen ähnlichen Coup landete ein paar Jahrzehnte zuvor der in den USA populäre deutsch-amerikanische Landschaftsmaler Albert Bierstadt (1830–1902). Der gebürtige Solinger, der mit der Darstellung des romantisierten Wilden Westens in den Staaten Karriere machte, war ein echtes Vermarktungsgenie seiner Gemälde.

Auf seinem Zug durch die Salons der Hauptstadt Washington D.C. suchte er eines Tages nach einer Chance, in die renommierte Corcoran Gallery of Art aufgenommen zu werden. Als der Stifter der Kunstgalerie noch zögerte, einen Bierstadt'schen „Prachtschinken“ mit Sonnenuntergang und Karl-May-Atmosphäre für seine Sammlung anzukaufen, trickste Bierstadt souverän. Er gab einem bis dahin namenlosen Berggipfel der Sierra Nevada, den er auf seinem Gemälde präsentiert hatte, den Namen „Mount Corcoran“ – und der geschmeichelte Kunstmäzen machte prompt den Kauf perfekt.

Brockhaus-Solinger

Die Frage kann nur ein Solingen-begeisterter, der Lokalhistorie verpflichtet, neugieriger Autor stellen: Wie viele Solinger kommen in einem Lexikon vor?

Der erste Gedanke zur Suche kam auf, als der Brockhaus seine Millenium-Ausgabe, die letzte auf Papier gedruckte Version des klassischen Lexikons, im Jahr 2000 veröffentlichte.

Nach der Lektüre von 17651 Seiten lautet das Ergebnis: Als Brockhaus-würdig erwiesen sich 21 Solinger, darunter drei Frauen – die Tanztheaterchefin Pina Bausch, die Dirigentin Sylvia Caduff und die Sängerin Ilse Hollweg. Die meisten Erwähnungen entfallen auf den in Solingen geborenen Adolf Eichmann, den Organisator des Holocaust. Es folgen Bundespräsident Walter Scheel, Pina Bausch und der Glasmaler Georg Meistermann.

Hinter diesem Solingen-Quartett haben etwa der Feuilletonist und Bonner „Kopfjäger“ Walter Henkels, der Philosoph Friedrich Albert Lange und der Cellist Ludwig Hoelscher ihren Platz, während andererseits zum Beispiel der Performance-Künstler Ulay ebenso fehlt wie der Sachbuch-Bestseller Jürgen Thorwald.



Die Schweizerin Sylvia Caduff wurde 1977 in Solingen die erste Generalmusikdirektorin der Bundesrepublik.

Kurios: Solingen, mit einem 53 Zeilen langen Stadtporträt vorgestellt, bringt es auf stattliche zehn Zeilen mit lokalen Literaturhinweisen; die wesentlich größeren Metropolen Mexiko City und Zürich zum Beispiel müssen sich mit acht Zeilen begnügen.

Bemerkenswert: In diversen Literatur-Anhängen werden außerdem 15 Solinger wie Heinz Rosenthal und Franz Hendrichs namentlich mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten und Quellentexten zum Bergischen Land genannt. Sie stehen damit in einer Reihe mit Papst Benedikt XVI., der ebenfalls mit einem Zeitschriften-Aufsatz zitiert wird.

Calli und der Klappstuhl

Er ist mit seiner stattlichen Leibesfülle – die Schätzwerte bewegen sich in kundigen Kreisen locker von 120 bis 180 Kilogramm Lebendgewicht – einfach nicht zu übersehen, und da der fröhliche Rheinländer nicht auf den Kopf gefallen ist, macht er ständig von sich reden: Das ist Reiner „Calli“ Calmund, ein Bundesliga-Original unterm Bayer-Kreuz, wo er für seine Leverkusener Elf zur Symbolfigur des immer mobilen Managers wurde.

Calli, bis heute ein zuverlässiger Garant für flapsig-flotte Sprüche, war im Sommer 2003 Gast im Walder Stadion, wo die Bayer-Kicker vor 4000 Zuschauern ein Freundschaftsspiel gegen Union Solingen bestritten und standesgemäß mit 5:0 gewannen.

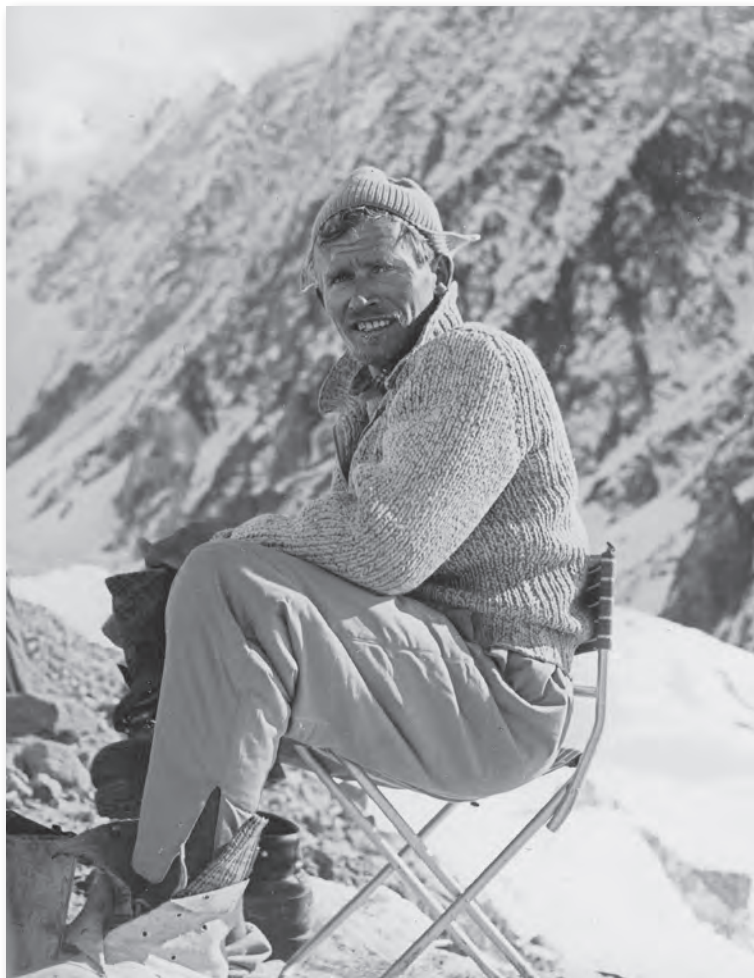
Ein Höhepunkt des Spektakels allerdings spielte sich in der Halbzeitpause ab, als ein erstklassiger Platzregen losging und Calli von Guido Rohn, dem „Motor“ des Walder Stadions, ins Clubhaus gelotst wurde. Hier nahm Calli Platz auf einem stabilen Stühlchen der Güteklasse Baumarkt und verspeiste zwei Würstchen.

Genau dieser Stuhl war nach Callis Intermezzo für Guido Rohn mehr als nur irgendein hölzernes Sitzmöbel. Er rettete also den Calli-Stuhl und hängte das sportliche Unikat werbewirksam hinter der Theke an die Wand, mit der piffigen Begründung, damit sei der erste Schritt zu einem „Sportmuseum“ im Walder Stadion bereits getan.

Vielleicht wird ja auch noch ein exquisites Stuhl-Museum draus. Denn ein anderer „Vierbeiner“ aus dem bekannten Solinger Unternehmen Kortenbach & Rauh am Weyer hat seine Premiere vor gut 60 Jahren feiern können. Da nahm der Alpinist Dr. Karl Maria Herrligkoffer auf einer Himalaya-Expedition einen ganzen

Satz Walder Klappstühle mit in das Kletterabenteuer zum Nanga Parbat. Und er bedankte sich nach der Rückkehr mit einem Foto, das ihn in der asiatischen Bergwelt bei seiner Siesta auf einem wetterfesten, stabilen Kortenbach-Stühlchen zeigt.

Die Geschichte beweist: Walder wollten schon immer hoch hinaus.



Stuhl-Test 1954 in luftiger Höhe: Qualität bewährt sich eben auch im Himalaya.

Weitere Bücher über Solingen



Solingen – Farbbildband
deutsch/english/français
Christian Beier, Stefan Kob
72 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-3133-8



Solingen – einfach spitze!
**100 Gründe, stolz auf
diese Stadt zu sein**
Wilhelm Rosenbaum
96 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-2906-9



Solingen – in alten und neuen Bildern
Andreas Erdmann,
Wilhelm Rosenbaum
72 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-2463-7



Solingen – Stadtwanderführer
Uli Auffermann
144 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-8313-2340-1



Das etwas andere Abc der Klingenstadt

Dass sich in der Klingenstadt so manche kuriose Geschichte zugetragen hat, ist Ihnen sicherlich nicht neu, aber wussten Sie auch schon, wie ein Solinger Zigarrenabschneider in den Nichtraucherhaushalt der Adenauers gelangte und wo die Henckels-Berge stehen? Kennen Sie die berühmteste Kartoffel aus Solingen? Erfahren Sie hier, wie ein Knirps zu literarischen Ehren gelangte, warum ein Wasserkäfer nach einem Solinger Schwimmlehrer benannt wurde und was es mit der Wipper-Wupper-Katze auf sich hat. Von A bis Z, von Adenauer bis Zwilling, nimmt der Autor Wilhelm Rosenbaum Sie mit auf eine unterhaltsame und lehrreiche Lesereise über Originelles und Originales aus der Klingenstadt – mal kurios, mal amüsant, mal denkwürdig, mal ungewöhnlich.

Wilhelm Rosenbaum, Solinger des Jahrgangs 1943 und ehemaliger Realschullehrer, publiziert seit 1962 über Solingen und das Bergische Land. Er verfasste 13 eigene Solingen-Bücher und schrieb Beiträge für zahlreiche weitere. 1985 wurde der bekennende Heimatschriftsteller als 8. Solinger mit dem Rheinlandtaler des Landschaftsverbands Rheinland ausgezeichnet.

ISBN: 978-3-8313-3357-8



9 783831 333578

€ 12,00 (D)